von einer Gewerbegruppe erreicht wurde. Der Reingewinn und Verlust ist in den beiden letzten Jahren nach 98 Bilanzen vergleichbar. Er betrug in Millionen Mark:

Jahr	Zahl der Gesellschaften	Aktienkapital in Mill. M.	Gewinn resp. Verlust in Mill. M.
	89	391,41	105,11
1911	9	8,2	— 0,97
	92	409,74	118,16
1912	6	5,4	— 0,66

Der Reingewinnüberschuß dieser Gesellschaften stieg also von 104,14 auf 117,50 Millionen Mark. Ein sehr günstiges Bild geben auch die Andrangsziffern des Arbeitsmarktes. Es kamen nämlich in den Monaten Januar bis Mai auf je 100 Stellenangebote in der chemischen Industrie durchschnittlich Arbeitsuchende:

Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
1912	159,50	144,53	135,90	122,63	153,36
1913	158,27	104,66	96,41	113,54	104,11

Es ist also gegen das Vorjahr, in welchem die Andrangsziffern ihren Höhepunkt erreichten, eine fortlaufende und zunehmende Verbesserung am Arbeitsmarkte eingetreten.

von der Heydt's Kolonial-Handbuch (Jahrbuch der deutschen Kolonial- und Uebersee-Unternehmungen. Herausgegeben von Franz Mensch und Julius Hellmann. 7. Jahrgang 1913. Verlag für Börsen- und Finanzliteratur A.-G., Berlin, Leipzig, Hamburg.) Ein neuer Jahrgang dieses ausgezeichneten Handbuchs, das nunmehr zum siebenten Male erscheint, wird in Kreisen der Kolonial-Interessenten stets mit besonderer Freude begrüßt. Es ist dies auch erklärlich, da es das einzige Werk ist, das in zuverlässiger Weise einen Ueberblick über die allgemeine wirtschaftliche und finanzielle Situation sämtlicher Kolonialgesellschaften, sowie Informationen über die wichtigsten in den Kolonien ansässigen oder zu den Kolonien in Beziehung stehenden Privatfirmen gibt. Die neue Bearbeitung lag wiederum in den bewährten Händen des Herrn Bankdirektors Julius Hellmann (Kolonialbank A.-G.), der das Werk durch die neuesten Angaben über die einzelnen Unternehmungen ergänzt hat. Die Anordnung ist die übliche alte geblieben, indem in übersichtlicher Form neben Mitteilungen über Gründung, Zweck, Besitztum, Verwaltung, bisherige Ergebnisse der Gesellschaften auch die letzten Bilanzen und Gewinn- und Verlust-Rechnungen ungekürzt wiedergegeben worden sind.

Die Einnahmen der U. S. Steel Corporation im zweiten Quartal betragen, wie aus Newyork gemeldet wird, nach Abzug der gewöhnlichen Betriebsausgaben 41 220 000 gegen 34 427 000 Dollars im ersten Quartal 1913 und 25 102 000 im zweiten Quartal 1912. Auf die Stammaktien wurde eine Quartalsdividende von 1¼ % erklärt wie im vorhergehenden Quartal und auf die Vorzugsaktien kommt wieder die regelmäßige Quartalsdividende von 1¾ % zur Verteilung.

* **Die Standard Oil Company in Rumänien.** Diese Gesellschaft, die bereits längst durch die Romano-Americana mit einem Aktienkapital von 12½ Millionen Lei in Rumänien festen Fuß gefaßt hat, hat durch einen Herrn S. H. Smith aus Newyork unter Vermittlung des Herrn Neumann Schapira große Neuerwerbungen in Rumänien vornehmen lassen. Zunächst handelt es sich um eine auf 20 Jahre vorläufig bemessene Pachtung der 800 Hektar umfassenden Besitzung Sfetesco, um Erwerb umfangreicher Gerechtsamen in Policiori, Arbanash und Nicolesht von den Herren Nicolaus Buteulesco und Dr. Bardesco und ferner um den Erwerb von 15 Hektar Terrains in Chicinra, Prahova und Buzau von Herrn Schapira selbst. Zwei Schächte im Gebiete der Besitzung Sfetesco in Baicot sind bereits produktiv.

New-York, 30. Juli. (Anfangskurse.)

	30./7.	29./7.		30./7.	29./7.
Atchison	99⅛	99⅛	Southern Pacific	94⅞	93¼
Baltimore	98⅝	98⅝	Union Pacific	149⅝	149⅝
Canadian	217⅞	218	Amalgam Copper	71	70⅝
Erie	28⅛	27⅞	Steels	59⅞	59⅛
Reading	160⅝	160⅝	Fest.		

Hamburg, 30. Juli. Gold in Barren per Kilogr. 2790 B. 2784 G. Silber in Barren per Kilogr. 81.75 B. 81.25 G.

Notierungen der Produktenbörse zu Chemnitz, am 30. Juli 1913, mittags ½1 Uhr. Witterung: Schön. Tendenz: Ruhig. **Getreide.** (Pro 1000 Kilo netto.) **Weizen** sächs., Kilo 70—73 187—199 M., do. 73—77 Kilo 199—206 M., do. russ., rot 233—235 M., do. polnisch, weiß 228—232 M., amerikanischer und argentinischer 226—236 M. **Roggen,** sächs. Gebirgsroggen 150—155 M., do. 166—172 M., preußischer 173—177 M., do. posener —,— M., fremder —,— M. **Gerste,** sächsische 160—170, do. schlesische —,—, do. posener —,—, do. böhmische —,—, do. Mahl- und Futterware 145—154 M. **Hafer,** sächsischer, alter —,— M., sächsischer 160—172 M., do. beregnet 150—145 M., preußischer, alter — M., preußischer 178—182 M., ausländ. 178—181 M. **Mais** mixed —,— M., do. grobkörnig, 152—155 M., do. Cinquantin, alt, —,—, do. 197—203 M. **Erbsen,** Kochware 210—220 M., do. Mahl- und Futterware 183—193 M. **Wicken,** sächsische —,— M., do. preußische 205—215 M. **Leinsaat,** feinste besaßtreie, russ. —,— M., feine russ. —,— M., do. mittlere 265—275 M., do. Bombay 285 M., do. La Plata 265 M. **Raps** 295—300 M. **Weizenkleie,** pro 100 Kilo netto, grob 10,50—11,00 M., do. fein 10,00—10,50 M. **Roggenkleie,** pro 100 Kilo netto, 11,10—12,10 M., russ. und böhm. 12,00 bis 13,00 M. **Mehl.** (Pro 100 Kilo netto.) **Kaiserauszug** 35,00—36,00 M., **Weizenmehl:** 000 (Grießerauszug) 32,00—33,00 M., do. 00 31,00—32,00 M., do. 0 30,00—31,00 M. **Roggenmehl:** 0 26,00—26,50 M., do. I 24,25 bis 24,75 M. **Heu,** pro 50 Kilo netto: neu. 3,00—3,40, altes 3,50—4,00 M., gebündelt 3,80—4,30 M. **Stroh,** pro 50 Kilo netto, Flegeldrusch 2,20 bis 2,40 M., do. Maschinendrusch Langstroh 1,50—1,80 M. do. do. Maschinendrusch, Krummstroh 1,10—1,40 M.

Hamburg, 30. Juli. **Getreidemarkt.** Weizen stetig, Mecklenburger und Holsteiner Juli-August 193—208,00. Roggen, Mecklenburger und Ukmärker neuer —,—, russischer cif. 9 Pud 10/15 —,—. Gerste fester, südruss. cif. 122,00, per Juli alt 120,00. Hafer stetig, neuer Holst. und Mecklenburger 173—195. Mais fest, amerikanischer mixed cif. per Juli-August —,—. La Plata cif. per Juli-August 108,50. **Rüböl** stetig, verzollt 68,00. **Kaffee** —,—. **Leinöl** fest, loco 55,00, per Septbr.-Dezbr. 56,00 G. — **Petroleum** amerikan. Gewicht 0,800 loco —,—. Wetter: Teilweise bewölkt.

Hamburger Warenbörse, am 30. Juli. (Mitgeteilt von Eichenberg & Co., Hamburg.) **Kaffee.** 10 Uhr: Juli 48½, September 50, Dezember 50, März 50¼, behauptet. 2½ Uhr: Juli 48½, September 48½, Dezember 49¼, März 49¾, matt. **Zucker.** 9¾ Uhr: August 8,97½, Oktober 9,25, Oktober-Dezember 9,27½, Mai 9,50, stetig. 2¼ Uhr: August 9,02½, Oktober 9,27½, Oktober-Dezember 9,32½, Mai 9,62½, stetig. **Kupfer.** 11 Uhr: September 133, Dezember 134¼, Mai 134½, matt.

Hamburger Warenbörse, am 30. Juli. (Mitgeteilt von Eichenberg & Co., Hamburg.) **Kaffee.** Schluß 6 Uhr abends: Juli 48, September 47¾, Dezember 48¾, März 49, behauptet. **Zucker.** Schluß 5,30 Uhr abends: August 9,02½, Oktober 9,27½, Oktober-Dezember 9,27½, Mai 9,60, ruhig. **Kupfer.** 2,30 Uhr: September 133½, Dezember 133¾, Mai 134¾, behauptet.

Hamburger Warenbörse, am 30. Juli. (Mitgeteilt von P. Ehrenbaum & Co., Hamburg.) **Gummi.** 2,30 Uhr nachmittags: September 5,67, Dezember 5,72, März 5,87, Mai 5,95, behauptet.

Bremen, 30. Juli. **Baumwolle** 61,25, still.

Konkurse, Zahlungseinstellungen usw.

Außersächsische: Kaufmann Fr. A. Daniel, Berlin (Berlin-Mitte). Kaufmann Raphael Kohen, Berlin (Berlin-Mitte). Kaufmann L. Kleinbauer, Arnsberg. Wilh. Lafaire u. Co., Bad Ems. M. Neumeister u. Co., Bad Kissingen. Wagenbauanstalt J. Honscheid, Barmen-R. (Barmen). Kaufmann Fr. Holtbrügge, Vorbeck. Buchhandlung H. E. Chr. L. Lazarus, Bremen. Baumeister Fr. X. Kellhuber, Eggenfelden. Ph. Lehmann u. Co., Eisenach. Schuhwarenhändler W. Damm, Freiburg i. Brg. Kaufmann C. Kuckenberg, Halle a. S. Kaufmann Carl Muns, Hamburg. Baugeschäft J. Christophel, Oberschleißheim (München). Ingenieur H. Eckl, München. Zigarrenhändler Br. Hiller, Torgau. Ed. Sauer G. m. b. H., Weißenfels.

Für unsere Hausfrauen.

Was speisen wir morgen? Für höhere Ansprüche: Englische Gurkensuppe. Gefüllte Tomaten. Hammelrippchen mit Bohnensalat. Weichselkirschensulz. — Für einfachere: Dampfnudeln mit Heidelbeeren.

Saure Gurken einzulegen auf Magdeburger Art. Man wählt hierzu nur mittelgroße, etwa handlange, gleichmäßig dicke Gurken, wäscht und bürstet sie sauber, trocknet sie ab und schichtet sie in ein weingrünes Faß; ein schon gebrauchtes Faß muß mit einer starken Bürste und mit Spiritus überall ausgerieben werden. Auch in neue Steintöpfe kann man Gurken einlegen, aber sie halten sich besser in Fässern. Auf den Boden des Fasses legt man eine Schicht Wein- und saures Kirschlaub, darauf kommt eine handhohe Schicht geschnittener Dill und nun die Gurken abwechselnd mit Lagen von Dill, bis das Faß voll ist, obenauf dann wieder Kirsch- und Weinlaub. In 12 Liter kaltem, hartem Brunnenwasser löst man 1 Kilogramm Salz auf, gießt dies durch das Spundloch in das Faß, rüttelt aber beim Eingießen dieses einige Male, damit sich das Wasser gleichmäßig verteilt, nagelt dann ein Stück Gaze über das Spundloch und legt das Faß an einen schattigen Platz. Sobald die Gärung eintritt, füllt man immer wieder Salzwasser nach, und nach 4 bis 5 Tagen spundet man das Faß zu.

Salem Aleikum
Salem Gold (Goldmundstück)
Cigaretten
Etwas für Sie!
Oriental. Tabak- u. Cigaretten-Fabrik
Yenidze, Dresden, Inh. Hugo Zietz
Hoflieferant S. M. d. Königs v. Sachsen
Trustfrei!

Nerven-Plage.

Eine wissenschaftliche Plauderei.

Die Nervenschwäche, auch Neurasthenie genannt, macht sich meist bemerkbar durch rasche Ermüdung, durch schnelle Erlahmung der Tatkraft und durch Mangel an jeglicher Energie. Man fühlt sich wie zerschlagen; morgens nach dem Aufstehen ist man nicht ausgeruht, sondern ebenso müde wie abends zuvor. Gesellen sich dazu noch andere Störungen, wie stechende Schmerzen oder Kribbeln in den Gliedern, Herzklopfen, Schwindelanfälle, Angstgefühle usw., so ist der Zustand ernst, und man wird bald reif für die Nervenanstalt.

Aber die moderne Wissenschaft kennt gute Vorbeugungs- und Kräftigungsmethoden, nicht nur Wasserkuren oder Leibesübungen, diese strengen gerade nervenschwache Personen über die Gebühr an, nein, einfache Regeln zur Lebensführung sind es, vor allem die rechte Ernährung. Es gibt eine Methode, deren Hauptwirkung „Anregung" ist ohne nachfolgende Erschlaffung, wie solche bei Reizmitteln gleich Alkohol, Kaffee usw. unausbleiblich ist. Diese Methode erfrischt den Geist, verleiht neue Spannkraft, die über rasche Ermüdung hinweg hilft; — die Energie steigert sich, das Blut kommt in Wallung, die Herztätigkeit wird gehoben, und durch die schnellere Blutzirkulation wird der ganze Körper besser ernährt und gekräftigt, vor allem das Gehirn und das Rückenmark.

Die Verdauung wird besser, der Magen nimmt die in der Nahrung überreichlich enthaltenen Phosphor- und Lezithin-Verbindungen, sowie die sogenannten „Blutnährsalze", die sich in Milch und Eiern in genügender Menge vorfinden, auf und verarbeitet sie zu „Nervennahrung" viel besser, wirksamer und zweckmäßiger als irgend ein Chemiker im Laboratorium es tun kann. — Dies ist der richtige und natürliche Weg der Nervenernährung, nämlich Schonung und Erhaltung der vorhandenen Kräfte und die Anregung zur natürlichen Ergänzung der verbrauchten Kräfte direkt aus der täglichen Nahrung.

Prof. Pellacci,
der Leibarzt des Papstes.

Füttern lassen sich die Nerven nicht, deshalb sind alle sogenannten Nervennährmittel fast wertlos, wenn nicht gar schädlich.

Viele Aerzte verwenden die neue Anregungsmethode nicht nur für ihre Patienten, sondern auch für sich selbst. Berühmte Professoren in aller Welt haben diese in Krankenhäuser eingeführt und große wissenschaftliche Abhandlungen darüber geschrieben. Auch der Leibarzt des Papstes und die Leibärzte des Königs und der Königin von Italien haben sich lobend darüber geäußert.

Ein Student schreibt darüber folgendes:

„Das übliche Pathos widersteht mir. Ich erzähle Ihnen bloß Tatsachen. Infolge geistiger Ueberanstrengung und nicht genügender Nahrung waren meine Kräfte derart gesunken, daß man, wie ich erst neulich erfuhr, in meinem Bekanntenkreise überzeugt war, es ginge mit mir zu Ende. Ich litt so sehr an Kopfschmerzen, daß ich manchmal beim Gehen nur zaghaft aufzutreten wagte. Ich hatte schon mehrere nervenstärkende Kräftigungsmittel gebraucht ohne merklichen Erfolg. Da fielen mir Mitteilungen über Ihre Methode in die Hände. Ich ließ mir das Buch darüber, offen gesagt, mit sehr wenig Vertrauen kommen. Trotzdem beschloß ich, einen größeren Versuch zu machen. Das war vor 2 Monaten. Ich wandte regelmäßig Ihre Methode an, ohne meine Lebensweise zu ändern. Nach wenigen Tagen schon stellte sich der Erfolg ein. Der stechende Kopfschmerz verschwand spurlos, ungewohnte Lebenslust und Schaffensfreude und ein frohes Gefühl von Kraft und Stärke erfüllten mich. Meine Freunde und Bekannten wundern sich über mein jetziges Aussehen, und ich bin gewissermaßen zur wandelnden Reklame für Ihre Methode geworden.

Aus dem Gesagten werden Sie, ohne daß ich es ausdrücklich erkläre, entnehmen, daß Ihnen mein heißer Dank gebührt."

Diese wahrheitsgetreuen Worte eines gebildeten Mannes sollten jeden denkenden Menschen veranlassen, eine so erfolgreich wirkende Methode kennen zu lernen, zumal dies nichts kostet. — Eine Postkarte an die Adresse H. Allwermann, Berlin SO. 33, Abt. 14 genügt, und jeder erhält von dort ganz umsonst das in vorstehendem Schreiben erwähnte interessante und belehrende Buch portofrei zugesandt. —

Es ist aber sehr ratsam, bald zu schreiben, ehe die neue Auflage vergriffen ist.

Vereins- und Innungsberichte.

— **Vereinsankündigungen.** Im Sommerheim des **Evang. Arbeitervereins (Gruppe Friedrichstadt),** Magdeburger Straße 3, spricht morgen Freitag, abends 8 Uhr, Herr Pastor Lic. Dr. Bönhoff über das bekannte Dichterwort: „Wenn hinten weit in der Türkei die Völker aufeinander schlagen . . ." Eintritt frei. — **Stud. Arbeiterunterrichtskurse. Vereinigung der Kursteilnehmer.** Sonnabend, den 2. August, abends ½9 Uhr, Zusammenkunft im Restaurant Pirnaischer Hof, Schreibergasse 13.

Vermischtes.

Ueber Hochzeitsbräuche und Hochzeitslieder bei den Bulgaren

plaudert Jules Philippe Heuzen im „Figaro": Unter der ländlichen Bevölkerung Bulgariens ist es noch heute Sitte, daß der Bräutigam die Braut kauft. Wenn ein junger Mann sein Auge auf ein junges Mädchen geworfen hat, schickt er seine Mutter oder irgendeine nahe Verwandte als Werberin zu den Eltern der Auserkorenen. Es wird vereinbart, was der Bräutigam (Godenik) den Eltern des Mädchens zu geben und was die Braut ihrerseits an Kleidung und Geschenken in die Ehe mitzubringen hat. Die Verlobung besteht im Ringewechsel, und die Hochzeit folgt fast unmittelbar auf die Verlobung. In manchen Dörfern kauft eine Woche vor der Hochzeit der Vater des Bräutigams eine mit Wein gefüllte Holzflasche, eine Striezel und einen Braten, der mit Knoblauch gespickt wird und „Tavanlik" heißt. In der Fastenzeit treten an die Stelle des Fleisches Fisch und Reis. Den Wein, das Brot und das Fleisch übergibt ein „Otsekar" genannter Vertreter der Eltern des Bräutigams der Mutter der Braut. Nachdem man sich gegenseitig alles erdenkliche Glück gewünscht hat, fragt der „Otsekar", wann die Hochzeit sein solle; sie findet gewöhnlich an einem Sonntag statt. Ist der Hochzeitstag festgesetzt, so übergibt der „Otsekar" dem Vater der Braut die Geldsumme („Agarluska"), die den Kaufpreis für die Braut darstellt; erst nach Zahlung dieses Geldes darf der junge Mann in das Haus des jungen Mädchens kommen. Drei Tage vor der Hochzeit beginnen bereits die Hochzeitszeremonien. Am Donnerstag legt die Schwester des Bräutigams oder eine andere nahe Verwandte ihre schönsten Kleider an und sucht einen „Dever"; der „Dever" ist ein Mann, der den Ringewechsel des Brautpaares vorzunehmen hat und während der Feier in der Kirche mit zwei brennenden Wachskerzen in der Hand hinter den Brautleuten steht. Dann lädt die Schwester des Bräutigams („Selva") die jungen Mädchen des Dorfes ein, mit ihr im Hause des Bräutigams die Hochzeit vorzubereiten. Vier Mädchen bilden den Chor; diese vier Sängerinnen legen auf den Tisch ein weißes Linnen und stellen darauf ein paar silberne Geräte und einen Backtrog. Die „Selva" bringt eine kleine Schwinge, in der sich Trauben, fünf Nüsse und Mehl befinden. Der Bräutigam, der Dever und die Selva nehmen nun die Schwinge in die rechte Hand und beginnen zu sieben, wobei sie darauf achten müssen, daß die Nüsse einander nicht berühren, weil das auf Zwietracht in der künftigen Ehe deuten würde. Während dann die Selva allein weiter siebt, setzen der Bräutigam und der Dever zwei mit Wasser gefüllte weiße Töpfe vor das Feuer, so daß das Wasser nicht kocht und die Flamme die Töpfe nicht berühren kann. In einem der Töpfe steckt ein Holzröhrchen, das ein Stückchen Basilikum enthält; auf dem Röhrchen steckt ein silberner Ring, den nach der Hochzeit die Braut erhält.

Am Freitag versammeln sich die Freundinnen der Braut im Hause der letzteren, um ihr die Haare in Zöpfchen zu flechten, was sie abwechselnd besorgen. Den Anfang macht ein kleines Mädchen, das aber nicht Waise sein darf. Wenn der Kopfputz fertig ist, küßt die Braut jedem der Mädchen die Hand; die Mädchen tanzen dann wieder und setzen der Braut einen Fez auf den Kopf. Am Sonnabend tötet man beim Bräutigam einen Ochsen, dessen Hörner man mit Blumen geschmückt hat, und die jungen Männer tanzen und singen während des Schlachtens. Am Morgen des Hochzeitstages schneidet der Dorfbarbier dem Bräutigam Haar und Bart, und das abgeschnittene Haar wird in den Schrank der Braut gelegt. Gegen Mittag kommen die Gäste des Bräutigams; nachdem sie gegessen haben, begeben sie sich zu der Braut, die sie, mit einem Sieb in der Hand, im Kreise ihrer Angehörigen erwartet. Der Dever des Bräutigams tritt vor, klopft an die Tür, und jeder singt: „Kaufe die kleine Frau, Dever, es lohnt sich wirklich". Der Dever gibt ein paar Geldstücke, damit man ihm die Tür öffne; das junge Mädchen wirft dann den Inhalt des Siebes aufs Dach und zieht die Schuhe an. Während der Chor der jungen Mädchen singt, setzt der Dever auf den Kopf der Braut eine mit roten Bändern durchflochtene Krone von Weinlaub, und die Mutter des Bräutigams schmückt die neue Schwiegertochter mit Blumen. Dann beendet man die Toilette der Braut und führt das Mädchen zum Hause des Bräutigams. In manchen Gegenden holt sich der Bräutigam selbst die Braut. Er trägt an diesem festlichen Tage einen sehr langen Dolman (Kepar); im Gürtel hat er seine Pistolen und in der Hand hält er oft eine Fahne; ein Geiger und ein Trommler gehen ihm voran, und die Gäste begleiten die Musik mit Pistolenschüssen. Wenn der Bräutigam bei den Eltern der Braut ankommt, bieten diese ihm im Namen der Tochter Wein an. Und der Chor der jungen Mädchen begrüßt ihn mit dem Gesang: „Gott führt dich her, junger Mann, steig ab, steig ab von dem schnellen Roß". Dann schenkt man ihm ein Hemd, und die Mädchen singen dabei: „Junger Mann, dieses Hemd ist eine große Ehre!" Hoch zu Roß begibt sich die Braut zur Kirche. Die jungen Mädchen singen auf dem ganzen Wege; vor der Kirche umringen sie singend die Braut, die der Schwiegervater vom Pferde hebt. Nach der Trauung wird die junge Frau zu ihrem Manne geleitet.

** **Das diesjährige Kaisermanöver** zwischen dem 5. und 6. Armeekorps findet, wie schon erwähnt, in Mittelschlesien statt. Das kaiserliche Hauptquartier befindet sich in Bad Salzbrunn. Die Manöverleitung wird in Freiburg, das Militärkabinett und das Kriegsministerium in Schweidnitz untergebracht. Am 6. September rücken die Truppen in die Unterkunftsräume für die Bereitstellung zum Kaisermanöver. Der 7. September ist ein Sonntag, am 8. September beginnt das Kaisermanöver und schließt am 10. September. In der Nacht vom 8. zum 9. und vom 9. zum 10. September werden, mit Ausnahme der höheren Stäbe und der Kavallerie, alle Truppen biwakieren. Am 11. September, am Morgen nach dem Manöverschluß, beginnen die Abbeförderung der Fußtruppen mit der Eisenbahn, sowie die Rückmärsche der berittenen Truppen in ihre Standorte.

** **In den Sielen gestorben.** Auf dem Truppenübungsplatz Neuhammer (Regierungsbezirk Liegnitz) erlitt gestern früh der Kommandeur des 58. Infanterie-Regiments, Oberst Bode, beim Abreiten der Front einen Herzschlag. Der Oberst sank vom Pferde und starb auf der Stelle.

** **Aus dem Reiche der Luftschiffahrt.** Leutnant Freiherr v. Freyberg-Eisenberg-Allmendingen vom 3. Garde-Regiment zu Fuß ist gestern früh 4 Uhr mit Leutnant Habrecht auf seinem Albatros-Doppeldecker trotz schweren Nordsturmes in Danzig aufgestiegen, um nach Döberitz zu fliegen. Der Pilot sah sich jedoch der widrigen Winde halber nach dreistündigem Fluge zu einer Zwischenlandung genötigt.

** **Ein neues deutsches Marine-Luftschiff.** Die deutsche Marine wird Ende August dieses Jahres ein neues Zeppelin-Luftschiff übernehmen, das große Abweichungen von dem bisherigen Typ aufweist. Das neue Luftschiff wird das größte seiner Art sein und

Fortsetzung siehe nächste Seite.